



NEWSLETTER Dezember 2022

Wie die Politik Ernährungsstile unterschiedlich fördert

Liebe Leserin, lieber Leser

In einer Studie im Jahr 2020 hat Vision Landwirtschaft die indirekten Kosten der Nahrungsmittelproduktion in Zahlen gefasst. Ergebnis: Die Schweizer Agrarpolitik fördert die Nahrungsmittelproduktion mit 2,5 Milliarden Franken pro Jahr. Zusätzlich bürdet sie 3,5 Milliarden Franken Umweltkosten der Allgemeinheit statt den Verursachenden auf. Rund 80% gehen auf das Konto der Tierproduktion. Der Bund fördert damit umweltschädliche Produktionsweisen und setzt starke Anreize für den Konsum von Fleisch statt von Gemüse und Früchten – entgegen seinen Ernährungsempfehlungen.

In einer neuen Studie wollte Vision Landwirtschaft wissen: Wie stark werden verschiedene Ernährungsstile indirekt gefördert? Wie hoch ist das Ausmass der Umverteilung durch fehlende verursachergerechte Regelungen? Antworten finden Sie in diesem Newsletter und in der zugrundeliegenden Studie.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre,

Felix Schläpfer
Vorstandsmitglied, Vision Landwirtschaft

(VL) Vor zwei Jahren hat Vision Landwirtschaft die Kosten (Vollkosten) und Kostenträger (Konsument:innen, Steuerzahler:innen, Allgemeinheit) der Schweizer Nahrungsmittel [bezziffert](#). Es zeigte sich: Verursachergerechtigkeit oder Kostenwahrheit liegen in weiter Ferne, auch im Vergleich mit anderen Politikbereichen.

Nach weiteren Temperatur-Rekorden bleibt das Thema Ernährung aktuell. Immer öfter hört man, dass der Schlüssel zur Lösung von Umweltproblemen bei Ernährungsstilen zu suchen ist. Kürzlich hat auch der Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW) darauf hingewiesen. Was tut die Agrarpolitik in dieser Hinsicht?

Neue Studie

In einer neuen [Studie](#) hat Vision Landwirtschaft untersucht, wie die Politik verschiedene Konsumstile finanziell unterstützt oder belastet – anregt oder entmutigt. Berücksichtigt wurden wie schon in der Studie von 2020 die Beiträge des Bundes für die Nahrungsmittelproduktion und die ungedeckten Kosten zulasten der Allgemeinheit (externe Kosten von Umweltauswirkungen der Produktion).

Die Berechnungen wurden von der Basler Beratungsfirma BSS im Auftrag von Vision Landwirtschaft durchgeführt und von der Kalaidos Fachhochschule Schweiz begleitet. Datengrundlage sind Ökobilanzzahlen für Nahrungsmittel und Ernährungsstile der Firma ESU-Services und (aktualisierte) Kostenschätzungen der Studie «Kosten und Finanzierung der Landwirtschaft» von Vision Landwirtschaft.

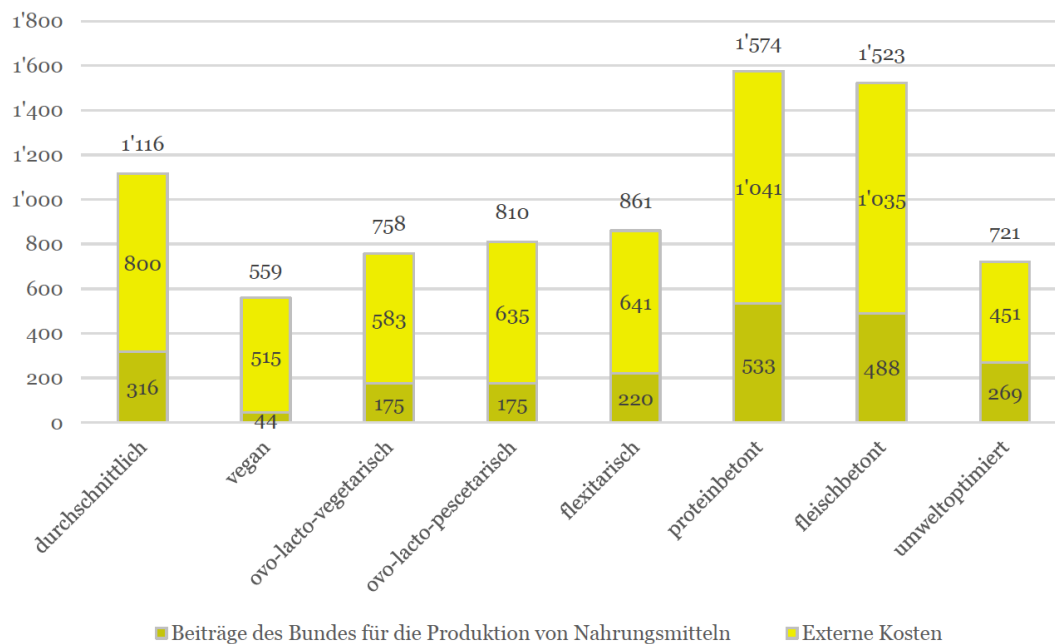
Verglichen wurden die indirekten Kosten von sieben Ernährungsstilen (genauere Angaben Kas- ten unten):

- *vegan* (keine tierischen Produkte)
- *ovo-lacto-vegetarisch* (nur pflanzliche Nahrungsmittel, Eier, Honig, Milchprodukte)
- *ovo-lacto-pescetarisch* (nur pflanzliche Nahrungsmittel, Eier, Honig, Milchprodukte, Fisch)
- *flexitarisch* (gemässiger Fleischkonsum, Milchprodukte, Eier)
- *proteinbetont* (hoher Konsum von Fleisch, Milchprodukten und Eiern)
- *fleischbetont* (sehr hoher Fleischkonsum)
- *umweltoptimiert* (basierend auf der Schweizer Lebensmittelpyramide und Empfehlungen zum nachhaltigen Essen und Trinken FOODprints®)

Beiträge der Steuerzahlenden und Umweltkosten

Die Beiträge des Bundes an die Nahrungsmittelproduktion betragen im Jahr 2020 rund 300 Franken pro Person. Im diesem Umfang wurden also die durchschnittlich konsumierten Nahrungsmittel unterstützt. In die Nahrungsmittel des veganen Ernährungsstils flossen pro Person und Jahr rund 50 Franken. Demgegenüber flossen 500 Franken pro Person in die Nahrungsmittel der Ernährungsstile «proteinbetont» und «fleischbetont» (Abbildung, hellgelber Bereich der Balken).

Die von der Politik in Kauf genommenen und nicht den Verursachern angelasteten Kosten zulasten der Allgemeinheit (externe Kosten) beliefen sich im Jahr 2020 auf durchschnittlich 800 Franken pro Person. Dabei wiesen die Ernährungsstile «umweltoptimiert» und «vegan» mit 450 bzw. 500 Franken pro Person die tiefsten, die Ernährungsstile «proteinbetont» und «fleischbetont» mit je 1050 Franken die höchsten externen Kosten auf (Abbildung, dunkelgelber Bereich).



Indirekte Unterstützung verschiedener Ernährungsstile durch Beiträge des Bundes und durch Übernahme externer Kosten durch die Allgemeinheit (in Fr.) pro Person im Jahr 2020.
Quelle: Lobsiger et al. (2022).

Wenn beim Fleisch auch bescheidene (Hackfleisch, Innereien) und weniger bescheidene Ernährungsstile (hochpreisige Fleischstücke) unterschieden werden, gehen die Zahlen noch stärker auseinander. Am stärksten gefördert wurden – wenig erstaunlich – luxuriöse fleischbetonte Ernährungsstile mit Beiträgen pro Person im Jahr 2020 im Bereich von 2500 Franken.

Weitergehende Berechnungen zeigen auf, wie in der Schweiz über Nahrungsmittelsubventionen indirekt Einkommen umverteilt werden – wie viel also per Saldo beispielsweise von veganen hin zu fleischbetonten Ernährungsstilen umverteilt wird.

Blick auf das Gesamtsystem

Heute wird im Zusammenhang mit der Agrarpolitik gerne auf das Gesamtsystem verwiesen. Die Umweltkosten der Landwirtschaft werden dabei zum Problem der Konsumentinnen und Konsumenten gemacht. So auch in einem [Interview](#) des Tagesanzeigers mit Christian Hofer, Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft.

Tagesanzeiger: Wie wollen Sie die Landwirtschaft dazu bringen, weniger tierische und dafür mehr menschliche Nahrungsmittel zu produzieren?

BLW-Direktor Christian Hofer: Die Veränderung wird über die Nachfrage kommen – der Konsum muss sich in erster Linie ändern. [...] Wenn wir die Tierproduktion in der Schweiz herunterfahren, importieren wir einfach mehr und exportieren die Emissionen.

Diese Erzählung kennen wir auch von den Lobbyisten der Agrarindustrie. Sie ist in hohem Mass irreführend. Die Zahlen zeigen: Die Massnahmen des Bundes behindern die Entwicklung hin zu nachhaltigeren Ernährungsstilen. Trotz allen schönen Worten: der Bund sorgt weiterhin dafür, dass diejenigen, die sich um eine nachhaltige Ernährung bemühen, finanziell benachteiligt werden.

Bevorzugte und weniger bevorzugte Ernährungsweisen

Die Politik wirkt dabei nicht nur über die Preise, sondern auch subtiler, auf psychologischer und moralischer Ebene. Der Bund macht mit seinen Fleisch- und Tiersubventionen und Werbung für «Schweizer Fleisch» eine Rundum-Versorgung für fleischbetonte Ernährung: Er sorgt für tiefe Preise, ein gutes Gewissen und patriotisch gefärbte staatliche Anerkennung.

Die Aussage: «Wenn wir die Tierproduktion in der Schweiz herunterfahren, importieren wir einfach mehr und exportieren die Emissionen», ist deshalb höchstens halb wahr.

Die Werbung für «Schweizer Fleisch» ist der beste Beleg dafür. Diese Werbung ist nur rational zu erklären, wenn das «gute Gewissen» den Fleischkonsum insgesamt fördert. Warum lässt sich das sagen? Weil die Anteile Fleisch aus dem In- und Ausland nicht von der Wahl der Konsumentinnen und Konsumenten abhängen, sondern vom Gesamtkonsum. Dafür sorgen die Importkontingente. Wenn man die Produktion von Schweizer Fleisch steigern will, muss man den Konsum von Fleisch insgesamt steigern. Genau das macht die Werbung mit dem guten Gewissen. Die Werber zielen auf eine Stärkung der Nachfrage nach Fleisch insgesamt – anders als Proviande und der [Bundesrat](#) uns glauben machen wollen.

Zudem würden die Emissionen auch bei gleichbleibendem Konsum nur teilweise exportiert, aus zwei Gründen: Erstens, weil die Produktion in der Schweiz bereits intensiver und deshalb – insbesondere bei den Umweltbelastungen mit [Stickstoff](#) – umweltschädlicher ist als in vielen Herkunftsländern von Importen. Zweitens, weil die Schweiz weit dichter besiedelt ist. Die Umweltkosten zusätzlicher Produktion sind in der Schweiz deshalb besonders hoch. Auch die frühere Einsicht, dass der Selbstversorgungsgrad kein gutes Mass für Versorgungssicherheit ist, ging beim BLW wieder vergessen.

Verantwortung und Spielraum

Zum Schluss noch einmal [Christian Hofer](#): «Wir prüfen derzeit, ob es in der heutigen Agrarpolitik immer noch Fehlanreize gibt. [...] Aber wie bereits gesagt: Wie sich die Produktion verändert, hängt stark davon ab, wie sich das Konsumentenverhalten entwickelt.»

Der Blick auf das Gesamtsystem ist gut und wichtig. Er sollte aber nicht dazu dienen, die Verantwortung und den Spielraum kleinzureden, den man selber hat. Die Verantwortung für die Umwelt und der Spielraum sind bei der Agrarpolitik besonders hoch.

Kasten

Die 7 Ernährungsstile

Produktkategorien	Mengen (in Kilogramm pro Jahr und Person)							
	Durchschnitt	vegan	ovo-lacto-vegetarisch	ovo-lacto-pescetarisch	flexitarisch	proteinbetont	fleischbetont	umweltoptimiert
Milch	61.0	0.0	61.0	61.0	61.0	108.5	61.0	73.0
Butter	5.6	0.0	5.6	5.6	5.6	5.6	5.6	1.0
Rahm	9.3	0.0	9.3	9.3	9.3	16.6	9.3	1.0
Käse	18.5	0.0	18.5	18.5	18.5	32.9	18.5	15.5
Übrige Milchprodukte	17.9	0.0	17.9	17.9	17.9	44.6	17.9	65.4
Rindfleisch	11.1	0.0	0.0	0.0	3.7	18.3	24.4	4.0
Schweinefleisch	21.6	0.0	0.0	0.0	7.1	35.6	47.5	4.0
Geflügel	10.6	0.0	0.0	0.0	3.5	17.5	23.3	5.3
Übriges Fleisch	4.1	0.0	0.0	0.0	1.4	6.8	9.0	0.0
Eier	12.9	0.0	16.1	15.6	10.5	29.9	17.9	7.8
Getreide	97.5	97.5	97.5	97.5	97.5	97.5	97.5	75.2
Kartoffeln	50.7	50.7	50.7	50.7	50.7	50.7	50.7	42.0
Pflanzliches Fett, Öl	17.7	20.9	17.7	17.7	17.7	17.7	17.7	9.1
Zucker	35.0	35.0	35.0	35.0	35.0	35.0	35.0	2.6
Gemüse	117.6	220.6	147.0	147.0	132.3	58.8	58.8	131.4
Obst	45.6	57.0	57.0	57.0	51.3	22.8	22.8	34.4
Übrige pflanzliche Nahrungsmittel	16.1	145.1	34.3	35.4	25.2	12.5	5.1	25.2
Apfelsaft/Most	7.2	7.2	7.2	7.2	7.2	7.2	7.2	20.9
Wein	30.6	30.6	30.6	30.6	30.6	30.6	30.6	7.8
Rest	941.1	946.9	948.4	961.9	944.7	911.0	911.2	825.4

Quelle: Lobsiger et al. (2022).

Kurzmitteilungen

Kosten und Finanzierung der Schweizer Landwirtschaft



Im Zusammenhang mit der neuen Studie über Ernährungsstile hat Vision Landwirtschaft die Zahlen des Berichts «Kosten und Finanzierung der Schweizer Landwirtschaft» aktualisiert. Ein Excel-File mit den aktualisierten Zahlen (Datenstand 2020) befindet sich auf der Webseite des Berichts. ([LINK](#)).

Kommentar zu den Empfehlungen des Bürger:innenrats für Ernährungspolitik



Der erste nationale Bürger:innenrat für Ernährungspolitik hat seine Empfehlungen an die Politik abgeschlossen und in einem umfangreichen Dossier veröffentlicht. Vision Landwirtschaft gehört zu den Partnerorganisationen und ist hoch erfreut über die Ergebnisse. So überzeugend die Empfehlungen sind, so unsicher scheint die Zukunft ihrer Umsetzung zu sein. Es braucht noch sehr viel politische Arbeit, damit diese Lösungsansätze auch tatsächlich mehrheitsfähig werden.

[>> Mehr](#)

Konzeptbericht Plattform Pestizide



In der Schweiz gibt es bisher noch keine fachbereichsübergreifende, unabhängige Organisation, die sich kritisch mit dem Thema Pestizide umfassend beschäftigt und der breiten Öffentlichkeit und interessierten Kreisen relevante Informationen und Dienstleistungen über Pestizide und alternative Pflanzenschutzstrategien zur Verfügung stellt. Diese Lücke gilt es zu schliessen. Das von Vision Landwirtschaft erarbeitete Konzept stellt dazu einen Vorschlag für eine unabhängige Plattform Pestizide zur Diskussion.

[>> Mehr](#)

Bergmilchproduktion mit Zweinutzungskühen – alter Zopf oder wieder rentabel?



Eine neue Studie von Agroscope untersuchte die Wirtschaftlichkeit der alten Zweinutzungsrasse Original-Simmentaler. Dieser Kuhtyp scheint eine wirtschaftlich interessante Option zu sein. Ein wichtiges Erfolgsrezept liegt in der guten Anpassung an den Standort. So ist die Milchleistung an die Futterbasis angepasst. Die Kuh ist geländegängig und weidetauglich, indem sie auch bei geringeren Futterqualitäten «nicht vom Fleisch fällt», sondern dafür die nötigen Körperreserven aufweist.

[>> Mehr](#)

Schweizer Hühnerrassen auf dem Prüfstand



2021 startete ProSpecieRara ein Projekt, das klare Daten zu Verwandtschaft und Leistung der Schweizer Hühnerrassen generiert. Erste Ergebnisse zu der Forschungsfrage «Wie viele Eier legt ein Rassehuhn?» wurden nun veröffentlicht. Die Legeleistungen der Rassehühner sind zweifellos respektabel – wenn auch bei weitem nicht so hoch wie die landläufige Vorstellung.

[>> Mehr](#)

Interne Mitteilungen

Wechsel im Präsidium von Vision Landwirtschaft



An einer ausserordentlichen Vorstandssitzung von Vision Landwirtschaft vom 7. November 2022 ist Präsident Markus Jenny von seinem Amt und aus dem Vorstand zurückgetreten. Als neuer Präsident wurde Peter Maly gewählt.

[>> Mehr](#)

Agenda

Webinar: Soziale Nachhaltigkeit im heutigen Ernährungssystem – wünschenswert oder unverzichtbar?

Während einige gut etablierte und zahlreiche neue Labels für eine ökologisch nachhaltige Land- und Lebensmittelwirtschaft stehen, tut sich unser Ernährungssystem schwer mit sozialen Anforderungen und Standards. Zwar sind Fairtrade Labels wie Max Havelaar breit akzeptiert, doch decken sie nur einen Teil der Wertschöpfungskette ab und lassen sich bei Weitem nicht in allen Bereichen, die soziale Verantwortung fordern, anwenden. Im gemeinsam von der SGA und dem WFSC organisierten Webinar zur Implementierung von sozialen Nachhaltigkeits-Standards im Ernährungssystem geben Wissenschaftlerinnen Einblick in aktuelle Forschungsprojekte und zeigen Vertreter von Verbänden und Privatwirtschaft, welche Rolle die soziale Dimension in ihren Beschaffungsketten spielt.

Zoom Webinar, 15. Dezember 2022, 15:30 – 17:30 Uhr

[>> zum Programm und zur Anmeldung](#)

Nachhaltigkeitstagung Agroscope

Die Land- und Ernährungswirtschaft befindet sich in einem bedeutenden Wandel – angesichts der vielen Zielkonflikte eine grosse Herausforderung. Für eine gesündere und nachhaltigere Ernährung müssen Gewohnheiten aufgegeben und die vielfältigen Ziele im Gesamtsystem gegeneinander abgewogen werden. .

Donnerstag, 26. Januar 2023, 08:45 – 16:45 Uhr

Agroscope, Reckenholzstrasse 191, 8046 Zürich

[>> zum Programm und zur Anmeldung](#)

10. Nationale Ackerbautagung: Der Boden als funktionelle Einheit

Der Boden regelt viele natürliche Kreisläufe, filtert Wasser, speichert Stoffe und wandelt diese zusammen mit den Bodenlebewesen um und ist deshalb ein entscheidender Treiber des Ökosystems. Der Boden als Lebensraum bietet auch unseren Kulturpflanzen den Nährboden für Ertragsreichtum und -stabilität. Angesichts dieser wichtigen Bodenfunktionen wächst das Bewusstsein für vorsorglichen Bodenschutz. Die Tagung beleuchtet konkrete Resultate der Forschung, Beratung und der Branchen, wie wir der Ressource Boden noch besser Sorge tragen können.

Donnerstag, 12. Januar 2023 / 08:45 – 18:00 Uhr

Kongresshaus Biel, Zentralstrasse 60, 2501 Biel

[>> zum Programm und zur Anmeldung](#)

Mit Ihrer Hilfe arbeitet Vision Landwirtschaft am Systemwandel in der Land- und Ernährungswirtschaft.

Jetzt mit TWINT spenden!

[>> Danke für Ihre Unterstützung](#)

